

EU-Taxonomie

# Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Finanzwesen



**Am 1. Januar 2022 ist der erste Teil der EU-Taxonomieverordnung in Kraft getreten. Sie regelt, welche wirtschaftlichen Aktivitäten künftig als ökologisch nachhaltig gelten. Für den „European Green Deal“ und auf dem Weg zur Klimaneutralität der EU ist sie ein wichtiger Meilenstein – auch wenn es gerade auf europäischer Bühne hoch hergeht, ob Atomenergie und Gas in die EU-Taxonomie aufgenommen werden. Was auf die Sozial- und Gesundheitswirtschaft zukommt, erläutert Silke Stremlau, Vorständin der Hannoverschen Kassen und langjährige Expertin für nachhaltige Finanzen, im Interview mit der Sozialus-Redaktion.**

**»Frau Stremlau, vor welchen Herausforderungen stehen wir?«**

Wir stehen vor gewaltigen Herausforderungen, vor der sozial-ökologischen Transformation. Es handelt sich um den „größten politisch induzierten Umbau unserer Wirtschaft“, wie Sven Giegold, der neue Staatssekretär im Bundes-

„Durch den Einfluss aus Brüssel hat sich in den letzten zwei Jahren so viel entwickelt, wie in den letzten 20 Jahren vorher insgesamt.“

ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, im Rahmen der Koalitionsverhandlungen sagte. Ich finde, das bringt es gut auf den Punkt. Wir müssen uns durch die Klimakrise und durch den Verlust der Artenvielfalt deutlich machen, dass wir so nicht weiter wirtschaften können. Wir müssen unser Wirtschaften kolossal umstellen, angefangen beim Thema Energie über Mobilität und Verkehr bis hin zur Agrarwirtschaft. Es muss ein anderes, ein zukunftsfähiges Wirtschaften geben. Dies wird uns die nächsten 10 bis 20 Jahre massiv herausfordern.

**»Was muss sich in Wirtschaft und Gesellschaft verändern?«**

Wir müssen uns an den planetaren Grenzen orientieren, damit wir auch noch in hundert Jahren eine Erde haben. Wir müssen bewusst akzeptieren, dass wir so, wie wir in den letzten Jahren gewirtschaftet haben, nicht weitermachen können. Wie wir Ressourcen verbraucht und unsere Umwelt verschmutzt haben, wie mit

dem Thema Abfall umgegangen sind. Das bedeutet eine andere Art von Wirtschaften, aber auch eine andere Art von Denken, die nicht mehr nur auf Wachstum ausgerichtet ist. Wir müssen uns fragen, was eigentlich gutes Leben ist. Kann das auch ein Weniger sein? Wie gestalten wir ein Leben, das sowohl mit unseren Mitmenschen verantwortlich umgeht als auch mit unseren Ressourcen? Das zusammenzubringen wird die Herausforderung sein. Das erfordert ein systemisches Denken und eine Abkehr vom linearen Denken.

### **»Welche Rolle spielen die Finanzmärkte bei der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft?«**

Der Finanzmarkt ist sozusagen der „Enabler“, der „Ermöglicher“ der vielen Wenden – ein Hebel, der das Ganze potenzieren oder skalieren kann. Wenn wir kein Geld haben, können wir auch nicht in eine neue Infrastruktur investieren. Wir brauchen große Mengen an Kapital. Die kann der Finanzmarkt umleiten, indem er das Geld von nicht nachhaltigen Wirtschaftsweisen in nachhaltige Wirtschaftsweisen lenkt. Sie als Bank und andere Banken in Deutschland und auf der ganzen Welt entscheiden jeden Tag darüber, wem sie Kredit geben und ob ein Geschäftsmodell zukunftsfähig ist oder nicht. Damit haben Banken eine ganz wichtige Scharnierfunktion und bestimmen ständig aufs Neue über die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Investieren sie noch in Wirtschaftszweige, die nicht zukunftsfähig sind, oder geht das Geld in die richtige Richtung?

### **»Das betrifft das Kreditwesen und genauso auch das Anlagegeschäft, also Investoren, die Geld anlegen.«**

Genau. Wir zum Beispiel als Pensionskasse sind ein Treuhänder. Wir legen das Geld an, damit wir später Renten auszahlen können. Unsere Mitglieder geben uns den Auftrag, das Geld in die sozial-ökologische Transformation unserer Wirtschaft zu investieren, mit einem Mehrwert, sodass es nichts kaputt macht, und trotzdem sicher und renditeorientiert angelegt ist. Das ist der klare Auftrag unserer Mitglieder an uns als kleine Pensionskasse. Alle Investoren haben Verantwortung und Gestaltungsspielraum.

### **»Welchen Einfluss nimmt die EU auf das Thema? Die EU-Taxonomie ist derzeit in der Entwicklung. Für die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit liegt sie schon vor, für die soziale Dimension wird sie gerade erarbeitet.«**

Einen sehr großen. Gerade durch den Einfluss aus Brüssel hat sich in den letzten zwei Jahren im Finanzmarkt so viel entwickelt, wie in den letzten 20 Jahren vorher insgesamt. Die EU hat das Thema nachhaltige Finanzen auf die Agenda gesetzt, den „EU Green Deal“ vorgegeben und sagt klar und deutlich, dass der Finanzmarkt eine wichtige Funktion einnimmt, um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Wir brauchen jetzt mehr Transparenz darüber, wie nachhaltig die Unternehmen sind, und wie wir definieren, was eine nachhaltige Wirtschaftsaktivität ist. Das treibt die EU in verschiedenen Gesetzgebungsverfahren voran, wie z. B. der Offenlegungsverordnung oder der EU-Taxonomie. Dadurch nimmt die EU einen enormen Einfluss auf den Kapitalmarkt und auf den gesamten europäischen Wirtschaftsraum. Diesen Druck hatten wir vorher nicht. Wir denken zwar in Deutschland immer, wir seien sehr weit, was die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit angeht. Aber ehrlicherweise muss man sagen, dass wir von Brüssel sehr stark vorangetrieben worden sind in den letzten Jahren. Auch die BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) ist aufgewacht und hat sich des Themas angenommen.

### **»Zu welcher Veränderung kann die EU-Taxonomie führen?«**

Die EU-Taxonomie wird gerne neudeutsch als „Game Changer“ bezeichnet, weil sie sehr detailliert definiert, was eine nachhaltige Wirtschaftsaktivität ist und was nicht. Unternehmen brauchen Planungssicherheit und wollen wissen, wohin Politik und Gesellschaft in den nächsten 20 Jahren steuern. Diese Leitplanken liefert die Taxonomie, indem sie definiert, was nachhaltig ist und was nicht. Das ist sowohl ein Signal an die Unternehmen der Realwirtschaft, wie sie ihre Produktionsweisen umbauen müssen, als auch ein Signal an die Finanzwirtschaft. Und das Signal lautet: Diese Wirtschaftstätigkeiten dürft ihr auch in den nächsten Jahren noch finanzieren. Wenn ihr nicht-taxonomiekonforme Wirtschaftszweige finanziert, dann wird

es wahrscheinlich teurer werden. Das ist wichtig, weil in so einem großen Wirtschaftsraum jetzt einheitlich definiert wird, was als nachhaltig gilt. Es war immer eine Kritik im nachhaltigen Investment, dass es keine wirkliche Definition von Nachhaltigkeit gab und viel Greenwashing betrieben wird. Das wird sich durch die Taxonomie kolossal ändern. Eine eindeutige Definition ist ein klares Signal an die Realwirtschaft – bei aller Kritik, die man auch an der Taxonomie üben kann.

**»Zur Realwirtschaft gehört ja auch die Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Welche Auswirkungen wird die EU-Taxonomie in diesem Bereich haben?«**

Ich glaube, es wird eine Aufwertung des Sozial- und Gesundheitsbereichs geben. Wenn es künftig eine Definition der sozialen Nachhaltigkeit gibt und darunter die Bereiche Gesundheit, Pflege, Bildung usw. fallen, dann erfahren diese Bereiche eine Aufwertung. Es wird dann anerkannt, dass Nachhaltigkeit nicht nur Klima- und Ressourcenschutz bedeutet, sondern auch, dass eine Gesellschaft einen starken sozialen Sektor braucht. Wir brauchen eine gute Pflege, wir brauchen einen guten Gesundheitssektor, das merkt man gerade in der Corona-Pandemie. Dann bekommt die Branche leichter Zugang zu Kapital und den Stellenwert, den sie verdient. Das wird sicherlich nur eine Facette sein, aber vielleicht kann dies auch dazu beitragen, die Organisationen und Menschen, die im sozialen Sektor arbeiten, mit mehr Selbstbewusstsein auszustatten und den Leistungen, die sie erbringen, mehr Anerkennung zu verschaffen. Das wäre mein Wunsch.

Ich glaube aber auch, dass sich die Sozial- und Gesundheitswirtschaft auch um ihre ökologischen Belange kümmern muss. Krankenhäuser, Pflegeheime und andere Sozialimmobilien sind oft nicht auf dem besten energetischen Stand. Hier besteht ein riesiger Investitionsbedarf, um sie auf einen höheren ökologischen Standard zu bringen: Wärmedämmung, Versorgung mit erneuerbaren Energien usw. Meine Wahrnehmung ist, dass sich der soziale Sektor hier relativ zurückgehalten hat mit der Begründung, wir sind sozial, das reicht. Aber das reicht zukünftig nicht mehr.

Ich glaube, da ist auch ein Institut wie die BFS gefordert, neue Finanzierungsmodelle auf den Weg zu bringen. Es ist zu überlegen, wie man diesen enormen Finanzierungsbedarf in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft mit den großen Mengen an Kapital bei institutionellen Anlegern zusammenbringt. Wie kann man dies unter dem Thema Nachhaltigkeit zukunftsgerichtet ausrichten? Die Sozialwirtschaft muss sich Gedanken machen, wie sie Transparenz in das bringt, was sie leistet. Und zwar in Zahlen. Sie sollte ihre Wirkung – auch die ökologische – messbar machen. Also das, was unter dem Stichpunkt „Wirkungstransparenz“ oder „Wirkungsmessung“ gerade in der Branche diskutiert wird.

**»Was würden Sie empfehlen, was sollten soziale Organisationen jetzt tun? Worauf könnten sie sich schon einstellen, was könnten sie schon vorbereiten, wie könnten sie konkret anfangen, wenn sie noch nicht so weit sind?«**

„Die Sozialwirtschaft muss sich Gedanken machen, wie sie Transparenz in das bringt, was sie leistet.“

Soziale Organisationen sollten sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und der Nachhaltigkeitsmessung beschäftigen. Sie sollten schauen, was eigentlich ihr Mehrwert für die Gesellschaft ist und wie sich das in Zahlen ausdrücken

lässt. Man sollte erste Kennzahlen erheben und analysieren, welchen Bedarf man z. B. im Bereich der Energieeffizienz oder beim Umgang mit Abfall hat. Ich glaube, es ist hilfreich, sich mit Fachleuten aus dem Finanzwesen auszutauschen, wie man die Finanzierungslücke bei der energetischen Gebäudesanierung angehen kann. Zusammengefasst: Zahlen erheben, Transparenz schaffen, sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen und Kontakt zur Finanzbranche suchen.

**»Wird es auch eine Refinanzierungsmöglichkeit geben für die zusätzlichen Investitionskosten in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft im Gebäudebereich? Zum Beispiel seitens der Klimaschutzinitiative der Bundesregierung oder durch die Gesetzgebung?«**

Es bleibt abzuwarten, was aus dem neuen Wirtschafts- und Klimaministerium kommt. Ich vermute, dass einiges kommen wird, weil der Investitionsbedarf sowohl bei öffentlichen als auch bei privaten Gebäuden riesig ist. Ich würde aber nicht nur auf die Politik warten. Wird z. B. uns als Pensionskasse ein

grüner Pfandbrief angeboten, bei dem das Geld in den sozialen Sektor geht, um Gebäude klimaneutral zu gestalten, und es dort eine kleine Verzinsung gibt, dann wäre das auch für uns interessant. Ich glaube, im Bereich der Green Bonds und Social Bonds ist auch einiges möglich, um Gelder einzuwerben. Fremdkapital gepaart mit öffentlichen Geldern, die man vielleicht nicht zurückzahlen muss – für den Gesundheits- und den sozialen Sektor könnte dies ein möglicher Finanzierungsmix sein.

»Frau Stremlau, vielen Dank für das Gespräch!«

Das Gespräch führte Susanne Bauer. ♻️



## Nachhaltigkeit in der Bank für Sozialwirtschaft

Informationen zum Nachhaltigkeitsverständnis, den nachhaltigen Aktivitäten und Dienstleistungen der Bank für Sozialwirtschaft finden Sie unter:

[www.sozialbank.de/ueber-uns/nachhaltigkeit](http://www.sozialbank.de/ueber-uns/nachhaltigkeit)

Ansprechpartner:

**Michael Schier**

Sustainable Finance Manager

Bank für Sozialwirtschaft

Telefon 0221 97356-744

[m.schier@sozialbank.de](mailto:m.schier@sozialbank.de)



**Silke Stremlau**

Vorstandsmitglied  
der Hannoverschen  
Kassen

## Zur Person

Silke Stremlau ist seit 2018 im Vorstand der Hannoverschen Kassen und verantwortet die Bereiche Kapitalanlage, Nachhaltigkeit und Personal. Zuvor war sie als Generalbevollmächtigte bei der Bank im Bistum Essen eG tätig. Zwischen 2000 und 2015 hat sie als Gesellschafterin bei der imug Beratungsgesellschaft den Bereich „Nachhaltiges Investment“ aufgebaut und geleitet. Die Sozialwissenschaftlerin und Diplom-Bankbetriebswirtin war stellvertretende Vorsitzende des Sustainable-Finance-Beirates der Bundesregierung und ist Aufsichtsrätin bei der UmweltBank.

## Hannoversche Kassen

Die Hannoverschen Kassen sind ein Unternehmensverbund für betriebliche Altersversorgung, nachhaltige Kapitalanlage und moderne Solidarformen. Ihre beiden Pensionskassen sind Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und ermöglichen ihren Mitgliedern vielfältige Mitsprache- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Als Waldorfschullehrer\*innen, Angestellte von gemeinnützigen Institutionen oder Mitarbeitende von nachhaltigen Unternehmen verlangen ihre Mitglieder Nachhaltigkeit auch von ihrer betrieblichen Altersvorsorge. Seit 2013 fließen Nachhaltigkeitsaspekte ganz dezidiert in die Geldanlagen der Hannoverschen Kassen ein und spielen bei jeder Investition eine Rolle. Die genauen Nachhaltigkeitskriterien, das gesamte Portfolio, aber auch mögliche Zielkonflikte sind im jährlichen Transparenz- und Investitionsbericht detailliert nachzulesen.

[www.hannoversche-kassen.de](http://www.hannoversche-kassen.de)